

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna

Naticidae - Pyramidellidae - Eulimidae - Cerithidae - Turritellidae

Koenen, Adolf von

Berlin, 1891

9. Eulimidae.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7089

9. Eulimidae.

Durch die Gestalt der Mündung und der Spindel entfernen sich die beiden Gattungen *Eulima* und *Niso* so wesentlich von den Pyramidelliden, dass ich sie als besondere Familie abtrenne, wie dies übrigens allgemein jetzt geschieht.

Gattung: *Eulima* RISSO.

Von den 4 unteroligocänen Arten gehören *E. auriculata* und *E. Naumanni* zu Gruppen, welche in älteren wie in jüngeren Tertiärbildungen verbreitet sind, und deren Arten zum Theil einander recht ähnlich sind; so halte ich es für wahrscheinlich, dass wir mehrere Arten aus der Gruppe der *E. auriculata* vor uns haben, wie auch DESHAYES mehrere Arten aus dieser Gruppe unterschied, welche sich durch schlanke Gestalt und stark geschwungene und vorgebogene Aussenlippe auszeichnet. Da aber das mir vorliegende Material ungenügend ist, habe ich mich darauf beschränkt, wenigstens das eine, doch theilweise gut erhaltene Exemplar von Atzendorf als Varietät zu unterscheiden. Eine sehr eigenthümliche Form ist die kleine *E. mikrostoma*.

1. *Eulima auriculata* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 14 a, b, c var. ?; Fig. 15 a, b.

Eulima auriculata v. KOENEN. Mittel-Oligocän, S. 52, Taf. II, Fig. 3.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf, Calbe a/S., Unseburg, Helmstädt.

Von Calbe habe ich nur ein paar Bruchstücke, von Lattorf das abgebildete Stück, sowie von Helmstädt ein beschädigtes

grösseres und einige kleine, beschädigte, von Unseburg 4 beschädigte von verschiedener Grösse.

Das beste, abgebildete Stück von Lattorf hat 2,3^{mm} grössten Durchmesser und 9,5^{mm} Länge, wovon 2,8^{mm} auf die Mündung kommen.

Die schlanke, schwach gekrümmte Schale besteht aus 10 Windungen ohne das spitz-kegelförmige Embryonale von ca. 3 flach gewölbten Windungen, deren Anfang sehr klein, aber abweichend gewunden und eingewickelt ist.

Die Mittelwindungen sind ganz flach gewölbt, auf ihrem oberen Drittel meist ganz eben oder sogar ein ganz klein wenig eingesenkt und werden durch nicht vertiefte, aber doch deutliche Nähte von einander getrennt.

Die Schlusswindung erhält unterhalb der Nahtlinie nahe der Aussenlippe zunächst eine nur wenig stärkere Wölbung, biegt sich aber dann schnell um zur Innenlippe, deren untere Hälfte gerade und ziemlich dick ist bis dahin, wo sie sich auf die vorhergehende Windung auflegt.

Die Aussenlippe ist, ebenso wie die vereinzelt früheren Mundränder, dicht unter der Naht ein wenig rückwärts gerichtet, biegt sich schon unter dem obersten Achtel der Mittelwindungen sehr merklich nach vorn und erst dicht über der Naht, beziehungsweise Nahtlinie gerade nach unten und dann wesentlich stärker rückwärts bis zu ihrem unteren Ende, so dass die Mündung unten deutlich ausgebuchtet ist. Auf ihrer oberen Hälfte ist die Aussenlippe etwas eingeschnürt, und dasselbe ist der Fall bei den früheren Mundrändern, welche eine und drei Windungen zurück sichtbar sind.

Je ein Exemplar von Lattorf und von Unseburg, beide mit beschädigtem Gewinde, zeichnen sich dadurch vor den oben beschriebenen aus, dass die Gestalt im Alter noch schlanker wird, dass also die letzten Mittelwindungen höher werden und dementsprechend auf ihrem untersten Theile eine deutlichere Wölbung zeigen. Noch schlanker und deutlicher gewölbt ist das Fig. 15 abgebildete Bruchstück von Atzendorf, die 3 letzten Windungen enthaltend, bei welchem auch die Aussenlippe oben etwas stärker

ungebogen ist. Das vorliegende Material genügt aber nicht, um zu entscheiden, ob diese Stücke etwa noch von *E. auriculata* zu trennen sind.

Einige kleinere Exemplare von Lattorf, Calbe a/S. und Unseburg zeichnen sich durch sehr gedrungene Gestalt aus; ich möchte sie aber doch auch zu unserer Art rechnen, da die *Eulima lactea* des Wiener Beckens in ähnlicher Weise variiert.

Die von mir vor 24 Jahren l. c. mit unserer Art verglichene Art von Waldböckelheim habe ich seitdem in einem besseren, grösseren Exemplar von 7,7^{mm} Länge und 1,8^{mm} Durchmesser gesammelt. Dasselbe unterscheidet sich von *E. auriculata* durch schlankere Gestalt, sowie dadurch, dass die Aussenlippe sofort unter der Naht mässig vorwärts gerichtet ist, nicht erst rückwärts. Diese Art mag *E. Boettgeri* heissen.

2. *Eulima Naumanni* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 16 a, b, c.

Eulima Naumanni v. KOENEN, Mittel-Oligocän, S. 52, Taf. II, Fig. 19.

» » » (SPEYER, Cassel I, S. 202, Taf. XXVII, Fig. 12.)

» » » (KOCH u. WIECHMANN, Mecklenburg. Archiv XXV, S. 115.)

» » » (VINCENT, Mém. Soc. R. Malacol. de Belg. XXI, S. 10.)

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf, Unseburg; Belgien (f. VINCENT).

Mittel-Oligocän: Söllingen.

Ober-Oligocän: Crefeld, Cassel, Sternberger Gestein.

Von Unseburg habe ich nur die 2¹/₂ letzten Windungen eines kleinen Stückes; von Lattorf habe ich 8 kleine, meist beschädigte Exemplare, welche etwa 7 Windungen erreichen ohne das schlanke, oben abgerundete Embryonalende von ca. 3 flach gewölbten Windungen, deren Anfang umgebogen und verhüllt ist. Die Dicke beträgt bis zu 1^{mm}, die Länge bis zu 2,7^{mm}, wovon etwa ein Fünftel auf die Mündung kommt. Die Windungen werden durch wenig deutliche Nähte von einander getrennt und sind eben, nur die letzten Mittelwindungen erhalten nach unten eine ganz flache Wölbung, indem sie ein wenig höher werden, und auf der letzten

wird bei einzelnen Stücken noch der Uebergang zu der ganz stumpfen und ganz abgerundeten Kante sichtbar, auf welcher die Schlusswindung sich zuerst schneller, später flacher umwölbt um dann in ziemlich weitem Bogen zur Innenlippe überzugehen. Diese ist auf ihrer unteren Hälfte stark verdickt und nach der Spindel umbogen; die Mündung ist eiförmig, doch oben spitz. Die Schale ist etwas gekrümmt.

Die Aussenlippe ist zunächst unter der Naht etwas eingezogen und verläuft dort ziemlich gerade nach unten, biegt sich jedoch bald recht bedeutend nach vorn und erst unterhalb der Nahtlinie wieder gerade und ganz unten ein wenig rückwärts. Auf den Mittelwindungen sind, durch ganz schmale Furchen begrenzt, einzelne frühere Mundränder zu erkennen.

Besonders durch weniger deutliche Kante auf der Schlusswindung an der Nahtlinie unterscheiden sich die grössten unter den kleinen Stücken von Lattorf von den mitteloligocänen Stücken der *E. Naumanni* v. KOENEN von Söllingen. Die ober-oligocänen Vorkommnisse von Crefeld etc. zeichnen sich im Allgemeinen durch etwas gedrungene Gestalt aus und haben zum Theil auch eine etwas weniger deutliche Kante auf der Schlusswindung, wie dies auch KOCH und WIECHMANN schon bemerkten. Doch ist bei kleineren, wie bei dem Fig. 16 c, d abgebildeten, die Kante eben so deutlich. Ich wage indessen nicht zu entscheiden, ob diese Stücke von Lattorf etwa 2 verschiedenen Arten angehören und stelle sie mit allem Vorbehalt zu *E. Naumanni*.

Sehr zweifelhaft ist es mir, ob *E. obtusangula* BÖTTGER (Palaeontogr. XIX, S. 38, Taf. IX, Fig. 9) wirklich von *E. Naumanni* verschieden ist; Exemplare von Waldböckelheim, die ich BÖTTGER verdanke, zeigen eine weit schwächere Zurückbiegung des untersten Theiles der Aussenlippe, die bei seinem Original vielleicht dort beschädigt ist; in der Gestalt der Mündung und der Wölbung der Mittelwindungen kann ich einen nennenswerthen Unterschied nicht finden.

3. *Eulima complanata* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 12, a, b, c; 13 a, b.

Eulima complanata v. KOENEN, Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XVII, S. 507, Taf. XVI, Fig. 10.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Westeregeln, Helmstädt, Lattorf, Unseburg.

Von Lattorf und Westeregeln habe ich nur die abgebildeten, beschädigten Exemplare, welche sich ergänzen, von Unseburg 2 kleine defecte Stücke. Von Helmstädt liegt mir jetzt kein Stück vor, welches unserer Art angehören könnte. Ein beschädigtes Stück von Westeregeln befindet sich auch im Berliner Museum.

Mein Stück von Westeregeln hat bei 2,9 mm Dicke etwa 9,5 mm Länge gehabt, wovon ca. 2 mm auf die Mündung kommen; es enthielt etwa 11 Windungen ohne das schlanke, oben abgerundete Embryonalende von mindestens 2½ flach gewölbten Windungen, deren dicker Anfang verhüllt ist. Die Mittelwindungen sind sehr niedrig, durch wenig deutliche Nähte von einander getrennt und ganz eben; nur hin und wieder zeigen sie eine schwache Anschwellung über der Naht, wenn über dieser schon die Wölbung beginnt, welche auf der Schlusswindung ziemlich gleichmässig hinabreicht bis zu der kurzen Umbiegung der Aussenlippe zur Innenlippe. Diese ist auf ihrer unteren Hälfte stark verdickt und nach aussen etwas umgebogen, so dass sie eine schwache Hohlkehle bedeckt, welche fast wie eine enge Nabelspalte aussieht.

Die Aussenlippe ist beschädigt, doch werden einzelne frühere Mundränder durch feine Furchen bezeichnet; dieselben laufen auf dem obersten Drittel der Mittelwindungen ziemlich gerade nach unten und biegen sich darunter ziemlich stark vor.

Anwachsstreifen sind auch mit Hilfe der Loupe nicht zu erkennen.

4. *Eulima mikrostoma* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 18 a, b, c.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf, Atzendorf, Unseburg, Calbe a/S.

Von Lattorf habe ich 20 meist etwas beschädigte Stücke, von Unseburg 5, von Calbe 6, von Atzendorf 1. Die von Lattorf erreichen 0,7^{mm} Dicke und 2,3^{mm} Länge, wovon etwa ein Viertel auf die Mündung kommt.

Die Schale besteht aus 4^{1/2} Windungen ohne das oben abgerundete Embryonalende von ca. 2 flach gewölbten Windungen, deren dicker Anfang verhüllt ist. Die Mittelwindungen sind ziemlich eben, es lassen jedoch besonders die letzten unter der Naht eine schwache Anschwellung erkennen, und sie erhalten nach unten eine flache Wölbung, indem die Naht sich etwas senkt, und zuletzt über ihr die ganz stumpfe und abgerundete Kante sichtbar wird, unter welcher die Schlusswindung sich an der Aussenlippe ziemlich gleichmässig wölbt, bis sie sich wieder schneller zur Innenlippe umbiegt. Diese ist recht stark verdickt, besonders auf ihrer unteren Hälfte.

Die Aussenlippe ist zunächst unter der Naht ziemlich stark rückwärts gerichtet und oft etwas eingezogen, ebenso wie die früheren Mundränder, welche auf den Mittelwindungen sehr unregelmässig vorkommen. Unter dem obersten Viertel der letzteren biegt sich der Mundrand gerade nach unten und dann etwas vorwärts, doch nicht so stark, als er oben rückwärts gerichtet war.

Da die vorliegenden Exemplare von den verschiedenen Fundorten ziemlich dieselbe Grösse haben, so möchte ich annehmen, dass sie trotz ihrer geringen Grösse doch ausgewachsen sind.

Gattung: *Niso* Risso.

Während *N. turris* und *N. acuta* den in älteren wie in jüngeren Tertiärschichten verbreiteten Arten nicht unähnlich sind, zeichnet *N. rotundata* sich dadurch aus, dass der Nabel nicht, wie bei diesen, durch eine deutliche Kante begrenzt wird.

1. *Niso turris* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 23 a, b, c; 24 a, b.

Niso turris v. KOENEN, Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch. XVII, S. 507, Taf. XVI, Fig. 4.

Niso turris v. KOENEN (VINCENT, Mém. Soc. R. Malacol. de Belg. XXI, S. 10.)
N. terebellum PHIL. (DOR CHEMN.), Palaeontogr. I, S. 60.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf, Calbe a/S., Atzendorf, Unseburg, Westeregeln, Osterweddingen, Helmstädt; Lethen etc.

Von Osterweddingen habe ich ein kleines Stück, von Westeregeln deren 2, von Calbe, Atzendorf und Unseburg je 6, von Lattorf 12, aber grösstentheils kleine bis mittelgrosse. Das früher erwähnte Stück von Helmstädt liegt mir nicht vor.

Das grösste Stück von Lattorf hat 5,7^{mm} Dicke und 14,5^{mm} Länge, wovon etwa ein Viertel auf die Mündung kommt.

Die Schale ist in der Jugend etwas schlanker, als im Alter und besteht aus circa 13 Windungen ohne das selten gut erhaltene, spitz-kegelförmige Embryonalende von etwa 4 mässig gewölbten Windungen, deren Anfang abweichend gewunden und verhüllt ist.

Die Mittelwindungen werden durch deutlich vertiefte Nähte von einander getrennt und sind fast eben oder ganz flach gewölbt, doch im Alter und besonders auf den unteren zwei Dritteln deutlicher, als in der Jugend und auf dem oberen Drittel, wo zuweilen im Alter eine ganz flache, kaum merkliche Einsenkung sichtbar wird.

Die Schlusswindung beginnt mit der Nahtlinie sich schnell nach unten zu wölben bis zum unteren Ende der Aussenlippe, welche durch eine ganz stumpfe, abgerundete Ecke von der stark gekrümmten Innenlippe getrennt wird. An der Ecke ist der Mundrand etwas herabgebogen und wird hier von der Nabelkante getroffen, welche nach innen durch eine Furche recht scharf begrenzt wird. Ueber der Furche verengt sich der Nabel, welcher etwa 1,5^{mm} Durchmesser erreicht, zuerst schneller, dann langsamer bis zum obersten Drittel der Windungen, wo eine sehr deutliche, wenn auch stumpfe Kante auftritt, über welcher er sich schnell bis zur Naht wieder erweitert. Auf der Kante im Nabel finden sich ziemlich hohe, rundliche Falten, etwa 16 auf der Schlusswindung; dieselben verschwinden nach unten allmählich und sind nur nahe der Mündung deutlich sichtbar, und die letzte

derselben wird gebildet durch die hier etwas verdickte Innenlippe.

Die Mündung ist annähernd rautenförmig, doch sind die Ecken, mit Ausnahme der obersten, ganz abgerundet.

Die Aussenlippe ist zunächst unter der Naht merklich eingezogen und etwas rückwärts gerichtet, biegt sich aber bis zur Mitte zwischen der oberen Naht und der Nahtlinie gerade nach unten und darunter etwas stärker vorwärts, unterhalb der Nahtlinie aber wieder gerade.

Von der enggenabelten eocänen *N. terebellata* unterscheidet sich unsere Art sehr bedeutend, unter anderem auch dadurch, dass jener ebenso wie der jung-tertiären *N. eburnea* RISSO die Kante im Innern des Nabels ganz fehlt.

Die beiden andern eocänen Arten *N. angusta* DESH. und *N. constricta* DESH. sind weit schlanker und lassen jene Kante ebenso wenig erkennen. Bei der oberoligocänen *Niso minor* PHIL. liegt die Kante höher, ist schwächer, und die Falten auf derselben sind flacher und breiter.

Nach meinen Notizen besass BOSQUET die *N. turris* von Lethen und anderen Fundorten.

2. *Niso acuta* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 21 a, b, c; 22 a, b.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf, Calbe a/S., Unseburg, Westeregeln.

Von Lattorf und Unseburg habe ich je 2 Stück, von Calbe a/S. 5 meist kleine, von Westeregeln ein mittelgrosses.

Das grösste, abgebildete Stück von Lattorf ist 6^{mm} dick und 14,5^{mm} lang, wovon stark 4^{mm} auf die Mündung kommen. Der Nabel ist zuletzt 2,3^{mm} weit.

Die Schale ist in der Jugend nicht unbeträchtlich schlanker, als im Alter und besteht aus 13 Windungen ohne das spitz-kegelförmige Embryonalende von etwa 4 mässig gewölbten Windungen, deren Anfang abweichend gewunden und verhüllt ist.

Die Mittelwindungen sind ganz flach gewölbt und werden durch sehr deutliche Nähte von einander getrennt.

Die Schlusswindung senkt sich bei grossen Stücken nahe der Mündung zuweilen ein wenig, und es wird dann auf der letzten Mittelwindung noch der Anfang der ganz stumpfen und ganz abgerundeten Kante sichtbar, an welcher die Schlusswindung sich zu ihrer unteren, flachen Wölbung umbiegt bis zu der untersten, verhältnissmässig scharfen, aber doch immer abgerundeten Kante. Diese Kante trennt die ziemlich stark gekrümmte Innenlippe von der Aussenlippe, und an dieser Kante ist der Mundrand nach unten in eine ziemlich scharfe Spitze herabgezogen. Im Nabel, nach oben, ist die Kante ganz scharf durch eine Furche begrenzt, über welcher sich der Nabel zuerst schnell, dann immer langsamer auf die Hälfte seines Durchmessers verengt bis zu seinem obersten Drittel, welches mit einer stumpfen, rundlichen Kante beginnt und schnell wieder nach oben an Durchmesser zunimmt.

Der Nabel trägt auf den oberen zwei Dritteln der Windungen ziemlich breite und hohe, rundliche Falten, etwa 11 pro Windung, welche auf der Kante am stärksten hervortreten und nach oben und unten allmählich verschwinden.

Bei unverletzten Stücken sind diese Falten natürlich um so deutlicher und leichter zu erkennen, je näher sie der Mündung sind.

Die Mündung ist schief-oval, oben spitz und unten wenigstens eckig. Die Aussenlippe ist zunächst der Naht ein wenig eingezogen und ein wenig rückwärts gerichtet, biegt sich aber nach der Nahtlinie zu merklich vorwärts und unter dieser wieder gerade nach unten.

Durch die höhere, mehr gerade stehende, unten spitz zulaufende Mündung, den weiteren Nabel und die dickeren Falten in demselben unterscheidet sich *N. acuta* sehr wohl von *N. turris*, zu der sie sich in Beziehung auf obige Merkmale etwa ebenso verhält, wie *N. angusta* DESH. zu *N. terebellata*.

3. *Niso rotundata* v. KOENEN.

Taf. XLII, Fig. 19 a, b; 20 a, b.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Unseburg, Wolmirsleben, Westeregeln (Mus. Berol.).

Von jedem der 3 Fundorte liegt nur ein beschädigtes Stück vor. Das von Westeregeln befindet sich im Berliner Museum, enthält die $2\frac{1}{2}$ letzten Windungen und hat 2,7^{mm} Durchmesser; es wird gut ergänzt durch das Stück von Wolmirsleben, bei welchem die Schlusswindung beschädigt, der Rest aber gut erhalten ist; es hat etwa 6^{mm} Länge gehabt und gegen 10 Windungen ohne das niedrige, abgerundete Embryonalende, von welchem etwa $2\frac{1}{2}$ niedrige, mässig gewölbte Windungen sichtbar sind, der Anfang aber verhüllt ist. Das Stück von Unseburg ist etwas kleiner und schlechter erhalten, als das von Westeregeln, besitzt aber noch reichlich 3 Windungen.

Die Mittelwindungen sind ganz flach gewölbt, aber doch deutlicher, als bei *N. turris* und *N. acuta*, sind auch durch wesentlich deutlichere Nähte von einander getrennt. Die ganze Gestalt ist zudem gedrungener, und die Schlusswindung lässt zwar auf ihrer ersten Hälfte in der Nahtlinie noch eine ganz stumpfe Kante erkennen, ist aber sonst recht bauchig und hat eine nach unten immer stärker werdende Wölbung, mit welcher sie dann in die wieder schwächer gebogene Innenlippe übergeht, ohne dass eine Kante vorhanden wäre, wie denn auch der ziemlich enge Nabel nicht scharf, beziehentlich durch eine Kante begrenzt wird, wie bei den übrigen fossilen *Niso*-Arten.
